



**A.F.**

**Morland**

**Eros**

**Crime**

**8 heiße Sex-Krimis**

# **St. Nikolaus, der Rächer**

Erotik-Krimi von

A.F.Morland

Tony hat seine  
Schwester durch  
Selbstmord verloren. Er  
kennt die Hintergründe  
nicht. Als er sie  
erfährt, beschließt er,

als St. Nikolaus  
verkleidet Rache zu  
nehmen...

Clydine lutschte  
hingebungsvoll Tonys  
Schwanz. Eigentlich  
hätte sie das nicht  
gedurft, denn sie war  
Big Daddys Mädchen, und  
der große Gangsterboss

mochte es nicht, wenn  
seine Freundin  
fremdvögelte.

Normalerweise fiel es  
Clydine auch nicht  
schwer, Big Daddy treu  
zu bleiben, aber bei  
Tony war sie schwach  
geworden. Er sah  
einfach zu gut aus, war

einfach zu süß, als  
dass sie ihn hätte  
abweisen können, als er  
sie anbaggerte.

Sie saugte gierig an  
seinem Glied, nahm es  
ganz tief in den Mund,  
ließ ihre Zunge um  
seine pralle Eichel  
kreisen, schob die

Vorhaut hin und her und  
kraulte seine Eier. Sie  
konnte mit Lümmeln  
verdammt gut umgehen.  
Aus diesem Grund war  
sie derzeit auch Big  
Daddys Nummer eins. Wie  
es vor ihr Suzie  
gewesen war. Und davor  
Angela. Und davor

Cindy...

Big Daddy holte sich  
immer nur das Beste vom  
Besten ins Bett, und  
wenn er von einem Girl  
genug hatte, musste sie  
in einem seiner  
zweielichtigen

Etablissements für ihn  
anschaffen - so lange,

bis sie kaputt war. Bei  
Cindy hatte das nicht  
einmal ein halbes Jahr  
gedauert, dann war sie  
tot gewesen.

Cindy... Tonys  
Schwester!

"Dreh dich um!",  
verlangte Tony.

Clydine gehorchte



sofort. Sie waren beide  
nackt. Clydine hatte  
einen Traumbody mit  
Traummaßen. Tony  
betrachtete ihre festen  
Pobacken, zwischen  
denen ihn ihre  
rasierten Schamlippen  
feucht anlachten.  
Er nahm seinen

mächtigen Phallus in  
die Hand und klatschte  
ihn mehrmals auf  
Clydines geilen  
Hintern. Sie wackelte  
ungeduldig mit ihrem  
sensationellen Arsch  
und keuchte: "Stoß zu,  
Tony! Ramm mir deinen  
Dicken bis zum Anschlag

ins Fötzchen! Ich will  
dich ganz tief in mir  
spüren!"

Sie befanden sich in  
seinem Apartment. Es  
war Anfang Dezember,  
und es hatte heute zum  
erstenmal kurz  
geschneit. Ein eisiger  
Wind fegte durch die

Straßen, doch hier  
drinnen war es angenehm  
warm. Tony - einer von  
Big Daddys Männern -  
brachte seinen langen  
Schwengel in Position.  
Er drückte ihn zwischen  
die schlüpfrig  
"gebutterten"  
Liebeslippen des

Mädchens, spaltete sie  
derb und glitt  
stürmisch hinein in die  
weiche Hitze ihrer  
Scham. Jubelnd warf  
Clydine sich seinen  
zügigen Stößen  
entgegen, und sie  
erreichten gemeinsam  
einen fantastischen

Höhepunkt.

"Es war wundervoll,  
Tony", sagte Clydine  
hinterher höchst  
beglückt und zufrieden.

"So etwas gibt es bei  
Big Daddy nie."

"Big Daddy ist ein  
fettes Schwein",  
knurrte Tony. "Ein

Egoist, der immer nur auf seinen eigenen Vorteil bedacht ist."

"Hört sich an, als würdest du ihn hassen."

Clydine war eng an ihn geschmiegt und spielte mit seinen Brusthaaren.

"Ich verabscheue ihn", sagte Tony.

"Warum arbeitest du für ihn?", fragte Clydine.

"Weil ich nirgendwo mehr Kohle verdienen kann", lautete Tonys ehrliche Antwort.

Clydine betrachtete seinen ruhenden Lümmel. Ein Spermatropfen hing an der Eichelspitze.



Sie strich mit dem  
Finger darüber und  
leckte ihn ab. Sie  
mochte den würzigen  
Geschmack männlichen  
Ejakulats. "Wenn du Big  
Daddy abgrundtief  
haszen würdest, könnte  
ich das verstehen",  
sagte sie.

"Wieso?", fragte Tony.

Clydine hob die nackten  
Schultern. "Er hat  
deine Schwester auf dem  
Gewissen."

Tony schüttelte den  
Kopf. "Cindy ist  
freiwillig aus dem  
Leben geschieden."

Clydine lächelte

schmal. "Du scheinst  
wirklich nicht Bescheid  
zu wissen."

Tony sah sie verwirrt  
an. "Ich verstehe  
nicht."

"Cindy war eine  
Zeitlang Big Daddys  
Mädchen."

"Das weiß ich", sagte

Tony. "Es war mir nicht  
recht, aber ich konnte  
nichts tun. Cindy war  
erwachsen – und  
verdammt stur."

Clydine nickte. "Und  
diese Sturheit wurde  
ihr zum Verhängnis."

"Das musst du mir etwas  
genauer erklären",

verlangte Tony.

"Als Big Daddy ihrer überdrüssig geworden war, steckte er sie in ein Bordell, doch sie weigerte sich, für ihn zu arbeiten", erzählte Clydine. "Sie versuchte mehrmals abzuhaufen und unterzutauchen, doch

man fing sie immer  
wieder ein und brachte  
sie zurück. Sie  
prügelte sich mit  
Kunden und zerkratzte  
einem sogar das  
Gesicht, als er sie mit  
Gewalt nehmen wollte,  
weil er bereits für sie  
bezahlt hatte."

Tony sah sie betroffen  
an. "Von all dem weiß  
ich nichts. Unser  
Verhältnis war damals  
ziemlich angespannt,  
deshalb wäre ich der  
Letzte gewesen, den sie  
um Hilfe gebeten hätte.  
Cindy hatte nicht nur  
einen extrem harten

Dickschädel. Sie war  
auch ungemein stolz."

Clydines Blick  
verdüsterte sich. "Aber  
Big Daddy hat sie klein  
gekriegt. Er hat ihren  
Willen und ihren Stolz  
gebrochen. Er befahl,  
sie süchtig zu  
spritzen. Sie bekam



täglich ihre Dosis, und  
als sie ohne das Zeug  
nicht mehr leben  
konnte, nahm sie für  
einen Schuss die  
schlimmste Demütigung  
und die übelste  
Erniedrigung in Kauf."  
Sie schwieg einen  
Augenblick. Dann fuhr

sie leise fort: "Sie hatte nur noch einmal die Kraft, sich gegen Big Daddy und das Schicksal, zu dem er sie verurteilt hatte, aufzulehnen..."

"Indem sie mit Vollgas in selbstmörderischer Absicht gegen diesen

Brückenpfeiler raste",  
sagte Tony rau.

"Die letzte Flucht war  
ihr geglückt", kam es  
dunkel über Clydines  
Lippen. "Von da, wohin  
sie sich davongestohlen  
hatte, konnte Big Daddy  
sie nicht mehr  
zurückholen."

Big Daddy ist also  
schuld am Tod meiner  
Schwester, dachte Tony  
grimmig. Das wusste ich  
nicht. Verdammt, ich  
bring' den Bastard um.  
Ja, ich werde Cindys  
Tod rächen!

Es war Tradition, dass  
Alf Baxter, einer von

Big Daddys Männern, als  
St. Nikolaus verkleidet  
immer Punkt 19 Uhr im  
Haus des großen Bosses  
erschien und dessen  
Kinder mit Süßigkeiten  
beschenkte.

Tony tanzte eine halbe  
Stunde früher an.  
Bischofsmütze,

Bischofsstab,

Bischofsgewand, weißer

Bart aus Watte, ein

großer Sack aus Jute...

Der fette Gangsterboss

ließ ihn ärgerlich ein.

"Scheiße, Alf, du bist

zu früh dran!",

schnauzte er ihn an.

"Die Kinder sind noch

nicht zu Hause."

"Ich komm' nicht zu den  
Kindern, sondern zu  
dir", sagte St.  
Nikolaus gelassen. "Um  
Cindys Tod zu rächen."  
Seelenruhig griff er in  
den Jutesack, holte  
einen Revolver heraus,  
richtete ihn auf Big

Daddy und schoss ihm  
genau zwischen die  
Augen...



# **St. Nikolaus, der Anhalter**

Erotik-Krimi von

A.F.Morland

In diesem Jahr will es  
der clevere Autodieb  
Harry besonders schlau  
anfangen und sich als  
St. Nikolaus verkleidet

die Wagen, die er  
braucht, unter den  
Nagel reißen – und das  
funktioniert zunächst  
auch recht gut...

Rita war eine blonde  
Wildkatze mit Maßen,  
die jedes Mannes Sinne  
betörten und seine  
Hormone zum Tango

tanzen animierten.

Stürmisch,

leidenschaftlich und

heiß wie ein Wüstenwind

pfliegte sie über ihre

Lover hinwegzubrausen

und ihnen den Verstand

zu rauben.

Sie verstand es wie

keine andere, ihre

üppigen Reize gezielt  
ins Spiel zu bringen.

Dass so ein  
Vollblutweib nicht  
billig war, lag auf der  
Hand.

Deshalb musste Harry,  
der Autodieb, auch  
heftig ackern, um sie  
sich leisten zu können,

denn wenn er ihr nicht  
genug geboten hätte,  
wäre er sie schneller  
los gewesen, als er  
seinen Namen rückwärts  
aussprechen konnte.

Lüstern spielte er mit  
ihren großen Brüsten  
und rollte ihre stramm  
stehenden Nippel

zwischen den Fingern.  
Schweißperlen glänzten  
auf seiner Stirn,  
obwohl es draußen  
bitterkalt war.

Im Ofen bullerte das  
Feuer und sorgte für  
eine behagliche Wärme.  
Weihnachten stand vor  
der Tür, und Harry

überlegte, womit er  
Rita überraschen  
konnte. Sie liebte  
glitzernden Schmuck  
über alles, und er  
kannte einen Hehler,  
der Anfang Dezember  
immer besonders hübsche  
Klunker anbot. Ich  
werde da demnächst mal

vorbeischaun, nahm er sich vor.

Er holte seinen Dödel heraus und sagte rau:

"Los, spiel ein bisschen damit, Baby. Bring ihn in Form."

Das hatte sie schnell geschafft.

Harry legte ihre Spalte



frei. Der Anblick ihres  
behaarten Kätzchens  
faszinierte ihn immer  
wieder. Er konnte sich  
daran einfach nicht  
satt sehen.

Das dichte Kraushaar  
war durchbrochen vom  
rosaroten Schimmer  
ihrer feucht glänzenden

Lust-Lippen. Eine  
tierische Geilheit  
ergriff von Harry  
Besitz.

Sein Lümmel war jetzt  
knochenhart. Er drängte  
sich erhitzt zwischen  
Ritas glatte Schenkel  
und ließ seinen Rammel-  
Bolzen in ihre

glitschige Feige  
gleiten.

Das Telefon läutete.

"Scheiße!", sagte

Harry, aber er traf

keine Anstalten, sich

aus ihrem warmen

Paradies

zurückzuziehen.

"Willst du nicht

rangehen?", fragte  
Rita, weil das  
permanente schrille  
Läuten sie nervte.

"Niemand zu Hause",  
brummte Harry und  
begann sie mit  
zunehmendem Tempo zu  
stoßen.

Jedes Mal, wenn er

kraftvoll bei ihr  
einfuhr, wackelten ihre  
Möpse wie  
Puddingkugeln. Das  
Telefon verstummte, und  
nun konzentrierte sich  
Rita ebenfalls voll auf  
die geile Nummer.

Sie ging zügig mit,  
genoss den Fick mit

geradezu vulgärer  
Hemmungslosigkeit und  
sang eine gellende  
Arie, als es ihr kam.  
Sekunden später war  
auch Harry soweit.  
Mit kräftig pumpenden  
Schüben füllte er Ritas  
Pussy mit seinem  
klebrigen Saft, und als

das Telefon kurz darauf  
erneut anschluss, ging  
er an den Apparat.

"Verdammt, ich hab  
schon mal angerufen",  
blaffte jemand am  
andern Ende des  
Drahtes. Benno, der  
Typ, der die Diebstähle  
in der Stadt

koordinierte.

"Ach, du warst das."

"Warum bist du nicht  
rangegangen?", wollte  
Benno wissen.

"Ich war beschäftigt."

"Du verfluchter  
Hurensohn hast Rita  
gevögelt, stimmt's?"

Harry lachte. "Dich



frisst der Neid auf,  
eh?"

"Hör zu, Junge, wir  
brauchen ganz dringend  
folgende Karren..."

Benno gab die  
Wunschliste durch.

"Wird erledigt", sagte  
Harry und legte auf.

Er war entschlossen,

diesmal einen Wagen  
mehr zu klauen. Einen  
Mercedes. Der ließ sich  
jederzeit gut  
verscherbeln. Und dann  
stand ihm ausreichend  
Geld für Ritas  
Weihnachtsgeschenk zur  
Verfügung. Sie hatte  
sich heute mal wieder

etwas ganz besonders  
Hübsches verdient.

Als Harry sich als St.  
Nikolaus verkleidete,  
traute Rita ihren Augen  
nicht. "Was soll die  
Maskerade?", fragte  
sie.

Er grünte. "Heute  
reise ich per Anhalter.

St. Nikolaus nimmt  
jeder mit. Ich brauche  
bloß den Daumen zu  
heben."

Sie wusste, das er vom  
Auto klauen lebte. Es  
störte sie nicht. Auch  
Politiker haben keine  
reine Weste, sagte sie  
sich hin und wieder.

Der Mann mit dem weißen  
Rauschebart drückte ihr  
einen dicken Kuss auf  
den Mund. "Bin bald  
zurück", sagte er. Doch  
das stimmte nicht...

Die von Benno  
bestellten Fahrzeuge  
hatte er im  
Handumdrehen beisammen.

Jetzt noch den  
Mercedes, dann ist  
Feierabend, dachte er,  
während er die Straße  
entlangmarschierte.

Ein Toyota hielt neben  
ihm an. "Möchten Sie  
mitfahren?", fragte  
eine hilfsbereite Frau.  
"Nein", antwortete er.

"Vielen Dank. Sehr  
liebenswert. Aber ich  
bin schon fast am  
Ziel."

Die Frau fuhr weiter.  
Harry schaute ihr nach.  
Er grinste unterm  
Vollbart und murmelte:  
"Wenn du in 'nem dicken  
Mercedes gesessen

hättest, wäre ich  
mitgekommen, Honey."

Er ging weiter, sah  
immer wieder über die  
Schulter zurück, und  
als er endlich "seinen"

Mercedes erblickte,  
trat er auf die  
Fahrbahn und winkte so  
unübersehbar mit dem



Hirtenstab, dass der Fahrer einfach anhalten musste.

"Hölle und Teufel, St. Nikolaus, du lebst gefährlich", polterte der Mann am Steuer. Er passte nicht recht in den Mercedes. "Bist du lebensmüde? Wenn ich

nur kurz unachtsam  
gewesen wäre, hätte ich  
dich über den Haufen  
gefahren."

"Tun Sie ein gutes  
Werk, Mister", bat  
Harry freundlich.

"Nehmen Sie mich ein  
Stück mit."

Der Mann schüttelte den

Kopf. "Ich nehme  
prinzipiell keine  
Anhalter mit."

Harry lachte. "Ich bin  
kein gewöhnlicher  
Anhalter. Ich bin St.  
Nikolaus."

Der Mann überlegte  
kurz, dann sagte er  
schroff: "Na schön,

steig ein."

"Der Himmel wird Ihnen  
Ihre Güte reich  
vergelten", erwiderte  
Harry. Er schwang sich  
auf den Beifahrersitz,  
hielt plötzlich wie  
durch Zauberei eine  
Pistole in der Faust,  
zielte damit auf den

Fahrer und knurrte  
aggressiv: "Raus!"

Verdattert sprang der  
Mann aus dem Wagen.

Harry rutschte rüber  
und brauste davon. Doch  
er kam nicht weit, denn  
ein paar hundert Meter  
weiter gab es eine  
polizeiliche

Straßensperre, da blieb  
er hängen und es  
stellte sich heraus,  
dass er den Mercedes  
einem Autodieb,  
gewissermaßen einem  
Kollegen, geklaut  
hatte...

# **Ein Weihnachtsgeschenk für Daddy**

Erotik-Krimi von

A.F.Morland

Die geistig  
minderbemittelte

Margaret zerbricht sich  
den Kopf. Sie weiß  
nicht, mit welchem

Geschenk sie ihrem  
heißgeliebten Daddy an  
Heiligabend eine Freude  
machen kann. Ein

Schlüsselerlebnis

besichert ihr

schließlich eine, wie

sie meint, tolle

Idee...

Margaret war nicht ganz



richtig im Kopf. Böse  
Zungen behaupteten, sie  
hätte einen  
mordsmäßigen  
Dachschaden, doch Alex,  
ihr Vater, sah das  
anders. Sie hatte mit  
22 Jahren das Gemüt und  
den Verstand einer 6-  
Jährigen, liebte ihren

Daddy über alles und  
brauchte sehr viel  
väterliche Zuwendung.

Mom hatte Margaret  
keine mehr. Sie war vor  
zwei Jahren bei einem  
Brand in der Garage ums  
Leben gekommen. Seit  
zwei Jahren war Alex  
nun schon Witwer, und

der 40-Jährige stand  
noch so gut im Saft,  
dass er sich mehrmals  
in der Woche einen  
runterholen musste,  
weil es keine Frau mehr  
in seinem Leben gab. Er  
hatte mehrere gut  
aussehende Damen, die  
sich mit Vergnügen von

ihm hätten flachlegen  
lassen, mit nach Hause  
gebracht und seiner  
Tochter vorgestellt,  
doch Margaret war mit  
keiner einverstanden  
gewesen. Sie hatte  
keine dieser Frauen  
akzeptiert, wollte  
ihren heißgeliebten

Daddy weiterhin für  
sich allein haben, und  
Alex kam ihrem Wunsch  
schweren Herzens nach.  
Aber glücklich machte  
es ihn nicht, sich  
immer nur selbst  
befriedigen zu müssen.  
Er träumte immer öfter  
von schönen, steil

aufgerichteten Titten,  
heißten, sich wollüstig  
windenden Frauenkörpern  
und nassen,  
schwanzhungrigen  
Pflaumen. Und wenn er  
dann schweißnass  
aufwachte, hatte er  
zumeist einen dicken  
Spermafleck im Pyjama.

Er sagte sich, dass das  
so nicht weitergehen  
könne, und sah sich  
wieder nach einer Frau  
um, die seiner geistig  
zurückgebliebenen  
Tochter eventuell  
gefallen könnte.

In seiner Sekretärin  
glaubte er diese Frau

schließlich gefunden zu  
haben. Charlize war ein  
Prachtmädchen und nur  
zwei Jahre älter als  
Margaret. Sie war im  
Beruf äußerst tüchtig  
und obendrein  
unwahrscheinlich  
verrückt nach dem  
Schwanz ihres Chefs.



Alex versuchte sie  
seiner Tochter als  
deren neue Freundin  
unterzujubeln und das  
funktionierte. Margaret  
hatte kein Problem  
damit, Charlize als  
Freundin zu  
akzeptieren. Solange  
sie ihren Daddy nicht

mit ihr teilen musste,  
war alles okay.

Charlize kam immer  
öfter ins Haus, und  
manchmal blieb sie auch  
über Nacht. Im

Gästezimmer. Das machte  
Margaret nichts aus.

Sie verstand sich prima  
mit Charlize. Besser

als früher mit Mom.

Das änderte sich erst  
kurz vor dem heiligen  
Abend. Alex kam von  
einer Weihnachtsfeier  
nach Hause und brachte  
Charlize mit. Beide  
waren leicht  
angeheitert und tranken  
noch etwas mehr.

"Ich weiß noch nicht,  
was ich dir zu  
Weihnachten schenken  
soll, Daddy", sagte  
Margaret und wirkte  
dabei ziemlich ratlos.

Alex lächelte. "Du  
brauchst mir nichts zu  
schenken, Liebes."

"Ich will aber."

"Ich habe alles, was  
ich brauche." Alex  
strich mit der Hand  
über Charlizes  
knackigen Hintern. Er  
warf seiner Sekretärin  
dabei einen  
vielsagenden und  
belustigten Blick zu.  
Ein Gedanke blitzte in

Margarets Augen auf.

"Vielleicht werde ich  
irgend etwas für dich  
basteln."

Alex nickte. "Das ist  
eine sehr gute Idee,  
mein Schatz."

"Wenn du möchtest,  
helfe ich dir dabei",  
bot Charlize sich an.

Margaret klatschte  
begeistert in die  
Hände. "Fein, Charlize.  
Dann muss ich mir nur  
noch überlegen, was wir  
basteln könnten."

"Wir reden morgen  
darüber", sagte  
Charlize, die sich  
bereits mächtig nach

einem guten Fick mit  
ihrem Chef sehnte.

"Wir haben nicht mehr  
viel Zeit", sagte  
Margaret. "Es ist bald  
Heiligabend."

Charlize winkte ab.

"Wir schaffen das  
schon. Keine Sorge."

"Geh zu Bett, mein



Kind", sagte Alex.

"Ja." Margaret nickte gehorsam. "Gute Nacht, Daddy."

"Gute Nacht, Margaret."

Alex lächelte seine einfältige Tochter an.

"Kriege ich heute keinen Kuss?"

"Doch. Natürlich."

Klar." Sie küsste ihn  
fest auf den Mund.

"Gute Nacht, Charlize",  
sagte sie dann und  
schickte sich an, den  
Livingroom zu  
verlassen.

"Gute Nacht, Margaret",  
gab Charlize zurück.

"Wir fangen gleich

morgen mit der  
Bastelarbeit an."

Nachdem Alex mit  
Charlize allein war,  
küsste er sie  
leidenschaftlich und  
griff ihr gierig an die  
Brüste.

"Gehen wir auch nach  
oben?", fragte Charlize

heiser. Ihre Muschi war  
bereits tropfnass.

Alex grinste. "Jeder in  
sein Zimmer."

"Erst mal", sagte  
Charlize. "Aber ich  
hoffe doch sehr, dass  
du da nicht bleibst,  
mein Lieber. Ich  
verzehre mich nämlich

ganz schrecklich nach  
deinem fetten Schwanz."

Alex spielte den  
Entrüsteten. Er zog die  
Augenbrauen pikiert  
zusammen und schüttelte  
den Kopf. "Liebe Güte,  
wie vulgär du bist."

"Ich dachte, das  
gefällt dir." Sie griff

ihm grinsend in den  
"noch weichen" Schritt.

"Tut es auch", sagte er  
mit belegter Stimme.

Sein Blut wallte auf,  
und in seinen dicken  
Hoden setzte ein  
heftiges Kribbeln ein.

"Na also", sagte  
Charlize und begab sich

mit ihm nach oben. Im  
Gästezimmer bereitete  
sie sich auf seinen  
Besuch vor. Auch ein  
Döschen Gleitmittel  
stellte sie bereit, für  
den Fall, dass Alex ihr  
Hintertürchen  
frequentieren wollte.  
Er hatte ab und zu Lust

dazu, und für sie war  
es auch hin und wieder  
eine willkommene  
Abwechslung. Sie  
brauchte nicht lange  
auf ihn zu warten. Er  
klopfte leise und sie  
ließ ihn ein, war  
splitterfasernackt und  
für die Liebe mehr als



bereit. Alex warf  
seinen Pyjama ab und  
fiel gierig über seine  
junge Sekretärin her.  
Er leckte atemlos ihre  
geile Spalte. Dann  
drehte er sie um, und  
sie musste sich auf  
seinen großen Lümmel  
setzen. Keuchend tobte

er sich in ihrem heißen  
Venusröhrchen                    aus.  
Kraftvoll       rumste       sein  
langes       Glied       immer  
wieder in sie hinein,  
und die Sehnsucht nach  
einem                    heftigen  
Höhepunkt ließ Charlize  
laut                    aufstöhnen.  
Schmatzend               flutschte

Alex' Penis bei ihr aus  
und ein. Ihre  
elastische Pussy  
umschloss seinen Riemen  
wie eine ölige Faust.  
Sie wollte seine Sahne  
haben und tat alles, um  
sie zu kriegen. Alex  
legte einen Fick von  
höchster Güte hin und

schließlich brach der  
Orgasmus wie ein  
Gewitter über die  
beiden herein. Charlize  
rastete total aus. Sie  
schrie, schlug um sich,  
krächzte obszöne Worte  
und klammerte sich  
zuckend an Alex. So  
verhielt sie sich immer

im Orgasmusrausch.

Die beiden wussten nicht, dass Margaret das alles mitbekommen hatte. Charlizes erstes Lustgestöhn hatte die 22-Jährige mit dem Verstand einer 6-Jährigen aus ihrem Zimmer geholt. Sie

hatte die Tür zum  
Gästezimmer geöffnet  
und den ganzen – in  
ihren Augen –  
schweinischen Mist mit  
angesehen und gehört.

Tags darauf sagte sie  
zu Charlize: "Wir  
brauchen nichts zu  
basteln. Ich hab schon

ein            Geschenk            für  
Daddy."

"So? Was denn?"

"Verrate        ich        nicht.  
Soll    eine    Überraschung  
sein."

Und    am    heiligen    Abend  
legte            sie            dann  
freudestrahlend

Charlizes    Leiche    unter

den Weihnachtsbaum. Sie hatte Vaters Sekretärin hinterrücks erschlagen, und nun sagte sie selig: "Fröhliche Weihnachten, Daddy."

"Mein Gott, Kind, was hast du getan?", fragte Alex erschüttert.

"Ich hab dich von



Charlize befreit",  
erwiderte Margaret, als  
hätte sie eine gute Tat  
verübt. "Ich hab  
neulich gesehen, wie  
sie sich an dich  
geklammert und dich mit  
schmutzigen Worten  
überschüttet hat. Du  
wärest sie nie mehr los

geworden. Doch nun ist  
sie weg, und ich hab  
meinen lieben, lieben  
Daddy wieder ganz für  
mich allein."

# **Sex mit Santa Claus**

Erotik-Krimi von

A.F.Morland

Joe Gossett würde am  
liebsten jeden Tag eine  
andere schöne Frau  
vernaschen, aber leider  
sind die heißen Girls  
an ihm nicht sonderlich

interessiert, deshalb  
greift er zu einem  
hinterhältigen Trick...

Joe Gossett war beim  
weiblichen Geschlecht  
nicht besonders  
erfolgreich. Er war zu  
schüchtern und zu  
trocken. Er hatte noch  
nie ein Girl zum Lachen

gebracht. Wenn er einen Witz erzählte, hörte es sich wie eine Trauerrede an, und er verhaute auch so gut wie immer die Pointe.

Die meisten Lustgipfel erklimmte er mit wedelnder Hand. "Faust-Mary" war seine

allerbeste Freundin.  
Nur sie stand ihm immer  
zur Verfügung, und er  
benutzte sie - vor  
allem im Frühling, wenn  
die Hormone Rumba  
tanzten - fast täglich.  
Irgendwann hatte er die  
Idee, sich tätowieren  
zu lassen. Er hoffte,

dass ihn das für die  
Damenwelt interessanter  
machen würde.

"Was darf's denn  
sein?", fragte sein  
Freund Eddie, der  
kürzlich ein Tattoo-  
Studio eröffnet hatte.  
Er drückte ihm eine  
Mappe mit Bildern in

die Hand. "Such dir was  
Nettes aus. Eine  
Schlange. Einen  
Tigerkopf. Einen  
Drachen. Eine nackte  
Frau..."

Joe schüttelte den  
Kopf. "Ich möchte  
einfach nur ein  
ornamentumranktes



Transparent mit einer  
schönen Schrift."

"Okay. Und was soll auf  
dem                      Transparent  
stehen?"

Joe zögerte, es zu  
sagen. "Ich hoffe, du  
lachst mich nicht aus."

"Warum sollte ich? Ich  
tätowiere, was immer

meine Kunden wollen.  
Das ist mein Job."

Joe gab sich einen  
Ruck. "Auf dem  
Transparent soll  
stehen: Joe Gossett ist  
der Größte."

Eddie lachte überhaupt  
nicht. Kein Muskel  
zuckte in seinem

Gesicht. Er nickte und  
sagte: "Geht klar. Und  
wo soll's hinkommen?"

"Auf die linke  
Arschbacke", sagte Joe  
schnell. Das schien  
schon lange  
festzustehen.

"Einverstanden." Eddie  
zeigte seine

Ornamentvorlagen.

Joe entschied sich für  
orientalisch

angehauchte Schnörkel,

ließ die Hosen runter,

entblößte seinen

Hintern, legte sich hin

und sein Freund begann

mit der Arbeit.

"Sieht prächtig aus",

stellte Eddie zufrieden fest, als er fertig war.

Joe lächelte verlegen.

"Ich werde behaupten, das Tattoo hat mir eine Lady spendiert, nachdem sie mit mir den Fick ihres Lebens hatte."

Eddie lachte. "Gute

Idee. Das wird sich herumsprechen. Die

Miezen werden neugierig werden und es sehen wollen. Und sie werden wissen wollen, ob der Spruch wahr ist."

"Das hoffe ich", sagte Joe und zog sich an.

In den nächsten Tagen

erzählte er überall  
seine erfundene  
Geschichte, doch der  
erhoffte Erfolg blieb  
aus. Kein Girl  
interessierte sich für  
seine Tätowierung, und  
es war allen  
schnurzipiepegal, ob an  
dem Spruch etwas dran

war oder nicht.

In der Weihnachtszeit  
hatte Joe dann einen,  
wie er meinte, besseren  
Einfall. Er hatte sich  
gerade mal wieder per  
Hand Erleichterung  
verschafft. Im Bad. Vor  
dem Spiegel. Sein  
Gesicht war noch von



der selbst  
herbeigeführten  
Erregung gerötet, und  
im Waschbecken klebte  
jetzt die Sahne, die  
sein Lümmel ausgekotzt  
hatte.

Vor dem großen Fest  
wimmelt es in der Stadt  
nur so vor

Weihnachtsmännern,  
sagte sich Joe. Ich  
könnte mich als Santa  
Claus verkleiden,  
hübsche weibliche  
Singles aufsuchen,  
ihnen eine Kleinigkeit  
schenken, einen Drink  
mit ihnen nehmen, sie  
mit K.-o.-Tropfen

vorübergehend

gefechtsunfähig machen

und ordentlich

durchficken.

Dieser Gedanke gefiel

ihm so sehr, dass er

wild entschlossen war,

ihn in die Tat

umzusetzen. Ein Santa-

Claus-Kostüm war

schnell beschafft, und  
wo man unter der Hand  
zuverlässig wirkende  
Knockout-Tropfen bekam,  
wusste Joe auch. Er  
kannte mindestens ein  
Dutzend heißer Girls,  
die allein lebten. Die  
würde er alle besuchen  
und besteigen. Während

sie ein kleines  
Nickerchen machten,  
würde er ihren Muschis  
Gutes tun. Bei diesen  
geilen Aussichten wäre  
ihm beinahe einer  
abgegangen. Als erste  
nahm er sich Monica,  
die scharfe Kassiererin  
aus dem Supermarkt,

vor. Sie ließ Santa Claus erfreut in ihre Wohnung. Er schenkte ihr eine Rolex-Imitation für 20 Dollar.

Sie bot ihm einen Drink an. Er praktizierte die Tropfen in ihr Glas, als sie nicht

aufpasste, und als sie  
schläfrig wurde, legte  
er sie auf die Couch  
und bediente sich so,  
wie er es sich  
vorgestellt hatte.

Nach Monica vögelte er  
Sandra, Claudia und  
Laetitia... Sein Lümmel  
hatte in der

Vorweihnachtszeit

Hochbetrieb. Keine der  
Klassefrauen schöpfte  
Verdacht, als Santa  
Claus bei ihnen auf der  
Matte stand, und sie  
nahmen alle gern einen  
Drink mit ihm, nachdem  
er sie beschenkt hatte.  
Joes letztes Opfer hieß



Vanessa. Eine  
strahlende Schönheit.  
Sexy, vollbusig,  
langbeinig. Ein  
Vollblutweib. Sie war  
dabei,  
Weihnachtsgeschenke für  
ihre Freundinnen  
einzupacken. Es war der  
23. Dezember, und

eigentlich war sie im  
Weihnachtsstress, aber  
für Santa Claus nahm  
sie sich Zeit. Er hatte  
auf dem Flohmarkt eine  
hübsche Nippes-Figur  
für 18 Dollar  
erstanden. Die holte er  
aus seinem Sack und gab  
sie ihr. Vanessa war

gerührt. Dankend nahm  
sie sein Geschenk an  
und hatte auch sofort  
einen Platz dafür.

"Sie müssen unbedingt  
ein Glas  
Weihnachtspunsch mit  
mir trinken", sagte die  
Schöne.

Joe lachte. "Ich wüsste

nicht, was ich lieber  
täte."

Vanessa füllte zwei  
Gläser. Sie stieß mit  
ihm an. "Frohes Fest,  
Santa Claus."

"Frohes Fest", gab er  
zurück.

Sie tranken, und bevor  
Vanessa den nächsten

Schluck machte, lenkte  
Joe sie geschickt ab -  
und schon waren die  
Tropfen in ihrem Glas.  
Wenig später wusste das  
Girl nichts mehr von  
sich.

Er suchte ihr  
Schlafzimmer, legte sie  
aufs Bett, zog sie aus,

legte auch selbst ab  
und verging sich sodann  
mit großem Vergnügen an  
ihr.

Er vögelte Vanessa ohne  
schlechtes Gewissen.

Frauen sind ja dazu da,  
sagte er sich und  
hämmerte keuchend in  
ihren warmen Schoß.

Seine harte Stange, auf  
die er zuvor Gleitcreme  
gepappt hatte, fuhr in  
ihrem engen Lust-Kanal  
rastlos aus und ein.

Und die ganze Welt  
schaute ihm dabei zu!

Wie hätte er aber auch  
ahnen sollen, dass er  
seinen nackten

tätowierten Arsch in  
Vanessas Web-Cam hielt,  
die sich immer dann  
einschaltete, wenn  
jemand das Schlafzimmer  
betrat?

Tja, und so verbrachte  
er dann diese, und noch  
viele weitere  
Weihnachten im Knast...



# **Darlene muss sterben**

Erotik-Krimi von

A.F.Morland

Jack ist sich dessen  
bewusst, dass ein  
harter Pimmel sehr viel  
wert ist. Seine  
jederzeit steife Nudel  
bringt ihm ein

angenehmes Leben ein,  
doch er weiß es nicht  
zu schätzen...

Jack war ein Hurenbock.  
Er steckte seinen  
Schwanz in jede Möse,  
und auf diese Weise war  
er auch Eleanors  
Ehemann geworden. Sie  
war eine reiche

Geschäftsfrau und er -  
ihr Hengst. Sonst  
nichts. Er brauchte  
nicht zu arbeiten. Das  
Geld brachte seine Frau  
nach Hause. Er musste  
sich lediglich für sie  
fit halten und ihr  
jederzeit, wenn die  
Lust sie überkam, zur

Verfügung stehen.

Ein Leben, um das ihn  
viele Männer beneidet  
hätten. Solange seine  
Potenz okay war,  
brauchte er sich um  
nichts Sorgen zu  
machen. Und sein Pimmel  
stand auch immer. Er  
konnte jederzeit auf

Kommando einen Steifen kriegen, und das wusste sein sexgeiles Weibchen sehr zu schätzen.

Sie verwöhnte ihn mit teuren Geschenken. Er konnte von ihr alles haben. Aber er durfte nur noch für sie da sein. Andere Frauen

durfte es in seinem  
Leben nicht mehr geben.  
Was Eleanor gehörte,  
teilte sie mit  
niemandem, und sie  
betrachtete Jack als  
ihr ganz persönliches  
Eigentum.

Er hätte wie Gott in  
Frankreich leben

können, doch wenn es dem Esel gut geht, geht er aufs Eis tanzen, sagt man. Und genau das tat Jack.

Nach einem Jahr hatte er genug davon, immer nur dieselbe Frau zu bumsen. Verflucht nochmal, er war ein Mann,

und er brauchte die  
Abwechslung, sonst  
würde der Sex für ihn  
zur uninteressantesten  
Sache der Welt  
abgleiten. Er hätte  
dann seinen ehelichen  
Garten nicht mehr  
richtig bestellen,  
hätte seinen ehelichen



Pflichten nicht mehr  
voll nachkommen können,  
und das wäre wohl kaum  
in Eleanors Sinn  
gewesen. Es hätte sie  
unzufrieden gemacht.  
Einen Gaul, der zu  
nichts mehr nütze ist,  
erschießt man, dachte  
Jack. Oder man bringt

ihn zum Metzger. Was  
letzten Endes auf  
dasselbe rauskommt.  
Soll meine Frau für  
mich interessant  
bleiben, muss ich ab  
und zu auch eine andere  
haben.

Also nahm er sein altes  
Lotterleben wieder auf.

Keine Muschi war mehr  
vor ihm sicher. Er  
vögelte sich hinter  
Eleanors Rücken kreuz  
und quer durch die  
Stadt - und bald machte  
der Sex ihm auch wieder  
zu Hause mehr Spaß.

Man kann nicht jeden  
Tag dasselbe essen,

rechtfertigte er im  
Geist seine Untreue. Da  
hängt einem selbst die  
köstlichste

Lieblingsspeise schnell  
zum Hals raus.

Irgendwann lief ihm  
Darlene über den Weg.

Ein bildhübsches,  
freches, quirliges,

voll emanzipiertes  
Mädchen, das mit beiden  
Beinen fest im Leben  
stand und sich seiner  
Ansicht nach als  
Geliebte bestens  
eignete.

Bei ihr endete jede  
Nummer mit einem  
zündenden, blitzenden

und                      krachenden  
Feuerwerk,              und              die  
Höhepunkte, die er mit  
ihr erlebte, glichen  
einer                      unendlichen  
Gebirgskette                      mit  
unzähligen weit aus dem  
gewöhnlichen Sex-Alltag  
herausragenden  
Höhepunkten.              Hunderte

Mount Everests.

Darlenes Pussy war  
unersättlich. Anfangs  
gefiel ihm das. Doch  
mit der Zeit forderten  
die animalischen  
Schäferstündchen mit  
ihr ihren Tribut.

Er hätte besser die  
Finger von ihr

gelassen, doch es zog  
ihn immer wieder  
magisch zu ihr hin.  
Darlene kostete ihn  
unwahrscheinlich viel  
Kraft.

Manchmal meinte er,  
ihre geile Möse würde  
ihm das Rückgrat aus  
der Wirbelsäule saugen.



Die energiefressenden  
Stunden mit ihr wirkten  
sich allmählich negativ  
auf seine Potenz aus.

Im November passierte  
es zum ersten Mal, dass  
er Eleanor nicht  
befriedigen konnte.

Sein Schwengel wollte  
einfach nicht hart

werden.

Etwas mürrisch verzieh  
ihm Eleanor seine  
Schwäche. Doch als er  
Anfang Dezember schon  
wieder versagte, fragte  
sie unzufrieden: "Sag  
mal, Jack, was ist los  
mit dir? Du liegst den  
ganzen Tag auf der

faulen Haut, während  
ich für uns beide  
schufte, und wenn ich  
nach Hause komme, bist  
du nicht einmal in der  
Lage, mir diesen  
kleinen Gefallen zu  
tun."

Er war zerknirscht,  
denn er brauchte

Eleanors Geld. Er hatte  
gespielt und verloren,  
hatte verdammt hohe  
Schulden bei einem  
Kredithai, der ihn  
eiskalt über den Jordan  
schicken würde, wenn er  
plötzlich ohne Mittel  
dastand.

"Unternimm etwas

dagegen!", verlangte  
Eleanor kühl. "Geh zum  
Arzt. Besorg dir ein  
paar von diesen Pillen  
- du weißt schon, oder  
'ne Potenzspritze.  
Sollte das noch mal  
passieren, haben wir  
ein ernstes Problem."  
Und er versagte

tatsächlich noch  
einmal...

Jack beschloss, sich  
von Darlene zu trennen,  
doch sobald er mit ihr  
zusammen war, verfiel  
er ihr gleich wieder  
mit Haut und Haaren.  
Dieses hemmungslos  
geile Mädchen raubte

ihm immer wieder den  
Verstand. Der  
Jahreswechsel stand vor  
der Tür, und im neuen  
Jahr musste endgültig  
Schluss sein mit  
Darlene. Doch noch war  
nicht Silvester. Aber  
bald. Eigentlich schon  
morgen.

Aufgewühlt                    vergnügte  
sich Jack mit Darlenes  
süßen Brüsten. Lüstern  
spielte er mit ihrem  
erhitzten Fleisch. Er  
knetete, saugte und  
küsste es voller  
Inbrunst. Sie lagen  
nackt im Bett. Wie ein  
goldener Fächer war



Darlenes langes Haar  
über das Kopfkissen  
ausgebreitet. Jack  
kniete sich zwischen  
ihre Beine. Er  
streichelte mit  
verhaltener Gier ihren  
weichen Muschelflaum  
und reizte mit dem  
Finger ihre nasse

Spalte.

Sie hob ihr Gesäß.

"Komm in mich!",

forderte sie ihn kehlig  
auf.

Hastig drängte Jack  
seine dicke Eichel in  
ihren aufnahmebereiten  
Blütenkelch. Die Hitze  
in ihr machte ihn

wahnsinnig. Ungestüm  
bohrte er seine  
knorriges Genusswurzel  
in die Tiefe ihrer  
überquellenden  
Glücksgrube.

Eigenartig. Bei ihr  
hatte er keine  
Potenzprobleme. Es lag  
also an Eleanor, dass

er ihn daheim nicht  
hochbrachte. Oder weil  
er sich zuvor bei  
Darlene zu sehr  
verausgabt hatte?

Darlene wand sich unter  
ihm in höchster Lust  
und saugte mit ihrer  
pulsierenden Muschi mal  
wieder keuchend,

wimmernd und stöhnend  
allen Saft aus seinen  
Eiern. Im wilden Taumel  
der Ekstase ließ er  
seinen Schmadder  
schießen – und  
hinterher sagte sie  
etwas, das sie nicht  
hätte sagen dürfen:  
"Nächstes Jahr mußt du

mich heiraten."

Er dachte an den Kredithai, der ihn alle machen würde, wenn er seine Schulden nicht zurückzahlen konnte.

"Baby, ich bin verheiratet", krächzte er.

"Dann lässt du dich

eben scheiden."

"Das ist unmöglich."

Darlene zuckte

gleichmütig mit den

Achseln. "Dann lässt

sich eben deine Frau

von dir scheiden, wenn

sie von mir erfährt,

wie oft und wie wild

wir es schon

miteinander getrieben  
haben."

Plötzlich geriet er in  
Panik. Darlene muss  
sterben!, schrie es in  
ihm, und schon legte er  
seine Hände um ihren  
Hals, und er drückte so  
lange zu, bis sie nicht  
mehr lebte.



Tags darauf feierte er  
mit seiner Frau und  
einigen Gästen, die sie  
eingeladen hatte,  
Silvester. Um  
Mitternacht knallten  
die Korken und die  
ganze Stadt schien an  
allen Ecken und Enden  
zu explodieren.

Jack nahm seine Frau  
sanft in die Arme und  
küsste sie zärtlich.

"Frohes neues Jahr,  
Liebling."

"Frohes neues Jahr,  
Jack." Ihre Stimme  
klang emotionslos.

"Ich hab 'ne Menge  
guter Vorsätze",

verriet er ihr  
lächelnd.

"Ich auch", sagte sie.

"Und ich werde Ballast  
abwerfen."

Er hob irritiert eine  
Augenbraue. "Wie darf  
ich das verstehen?"

"Ich werde mich von dir  
scheiden lassen",

erklärte Eleanor kühl  
und sachlich. "Ich habe  
keine Verwendung mehr  
für dich. Du bist für  
mich nur noch ein Klotz  
am Bein. Deshalb werde  
ich mich von dir  
trennen."

Jack wurde übel, denn  
er wusste - er war

schon bald ein toter  
Mann...

# **Sexplosion in der Silvesternacht**

Erotik-Krimi von

A.F.Morland

Bianca glaubt, ihrem  
Mann ewig auf der Nase  
herumtanzen zu können,  
doch irgendwann hat  
Pete, der Gangsterboss,

die Nase gestrichen  
voll...

Bianca war ein  
gottverdammtes  
schwanzgeiles Luder.  
Pete, ihr Mann, hasste  
sie deswegen.  
Gleichzeitig war er ihr  
aber auch so sehr  
verfallen, dass er

einfach nicht von ihr  
loskam.

Er, der große,  
gefürchtete

Gangsterboss, der die  
Unterwelt mit eiserner

Hand regierte, ließ  
sich von ihr jede

Demütigung gefallen.

Sie tanzte ihm frech



auf der Nase herum und  
vögelte ungeniert mit  
jedem Kerl, der ihr  
gefiel. Sie scherte  
sich einen Dreck darum,  
ob ihr Mann davon  
wusste oder nicht.

Wenn sie merkte, dass  
sie mal wieder knapp  
davor stand, den Bogen

zu überspannen, kraulte  
sie ihm gekonnt die  
Eier, schnurrte dabei  
wie ein Kätzchen, blies  
ihm mit  
unvergleichlicher  
Raffinesse den Schwanz,  
schenkte ihm einen  
himmlischen Fick - und  
schon war wieder alles

paletti.

Doch - der Krug geht so  
lange zum Brunnen, bis  
er bricht... Irgendwann  
war Pete mit seiner  
Toleranz am Ende. Er  
bat seine ebenso schöne  
wie verdorbene Frau zu  
einer Aussprache und  
sagte: "Ich ertrage

deine Untreue nicht  
länger, Bianca. Ich  
drücke das einfach  
nicht mehr durch. Jedes  
Mal, wenn du das Haus  
verlässt, muss ich  
damit rechnen, dass du  
kurz darauf mit  
irgendeinem  
ungewaschenen Typen

bumst. Das muss ein  
Ende haben, muss anders  
werden, Liebling. Du  
musst dich ändern."

Sie hob den Kopf und  
reckte das Kinn trotzig  
vor. "Und wenn ich das  
nicht kann?"

"Ich kann nicht heißt,  
ich will nicht", sagte

Pete ernst.

"Na schön, vielleicht will ich tatsächlich nicht", sagte Bianca schnippisch. "Jeder Mensch ist, wie er ist. Du hast von Anfang an über mich Bescheid gewusst. Ich habe mich nicht verstellt. Ich

bin nun mal kein  
Heimchen, sondern eine  
lebenslustige Frau.  
Wenn du damit nicht  
klarkommst, ist das  
dein Problem, nicht  
meines."

Sein Blick verfinsterte  
sich. "Ich bin dein  
Mann. Ich liebe dich.

Ich darf von dir  
verlangen, dass du auf  
meine Gefühle Rücksicht  
nimmst."

"Was soll der Scheiß,  
Pete?", fragte sie  
spröde. "Bist du schon  
mal zu kurz gekommen?  
Habe ich schon mal Nein  
gesagt, wenn du pudern



wolltest? Ich habe mich  
noch nie hinter  
irgendwelchen  
entsetzlichen  
Migräneanfall  
versteckt, sondern  
stets die Beine  
breitgemacht, wenn du  
es wolltest. Ich  
erfülle meine ehelichen

Pflichten so korrekt  
wie keine andere Frau.  
Du hast wirklich keinen  
Grund, dich zu  
beklagen."

Er seufzte. "Ich gebe  
morgen eine große  
Silvesterparty. Wir  
werden das alte Jahr  
mit unseren besten

Freunden verabschieden  
und das neue Jahr mit  
vielen guten Vorsätzen  
beginnen."

"Ach ja?" Bianca  
schaute ihm zynisch in  
die Augen. "Wirst du  
keine Verbrechen mehr  
begehen, Darling?"

Er ging auf ihre

Bemerkung nicht ein.

"*Dein* guter Vorsatz  
wird sein, mich nicht  
mehr zu betrügen."

"Ich fasse keinen  
Vorsatz, von dem ich  
schon im Vorhinein  
weiß, dass ich ihn  
nicht halten werde",  
erwiderte Bianca

frostig. "Tut mir Leid,  
Pete."

Tags darauf stieg in  
Petes feudaler Villa  
die Silvesterparty.  
Bianca nahm nicht daran  
teil. Sie hatte einen  
attraktiven Burschen  
namens Floyd kennen  
gelernt.

Es war ihm nicht schwer  
gefallen, sie  
anzubaggern und zu  
seiner ganz privaten  
Jahreswechsel-Fete  
einzuladen. Er  
verwöhnte sie mit  
Alkohol, Marihuana und  
Kokain. Sie befand sich  
auf einem grandiosen

Höhenflug und wollte  
genau um Mitternacht -  
wenn das alte Jahr zu  
Ende war und das neue  
begannt - eine  
sensationelle  
Sexplosion erleben, ein  
Feuerwerk der Gefühle.  
Darauf arbeitete sie  
gezielt hin. Punkt

Mitternacht sollte eine  
Wahnsinns-Klimax sie  
zerfetzen. Mal sehen,  
ob sie das so  
hinkriegte.

Bis elf Uhr spielte sie  
mit Floyd nur ein  
bisschen herum. Danach  
wurden ihre Aktionen  
etwas zielstrebiger.



Sie hielt sich  
haargenau an den  
Fahrplan, den sie  
eigens für diese  
Silvester-Nummer  
erstellt hatte.

Wenn draußen  
Hunderttausende von  
Feuerwerkskörpern am  
Himmel zerplatzten,

wollte sie zur gleichen  
Zeit hier drinnen von  
einem megamäßigen  
Orgasmus durchtobt  
werden.

Der Countdown lief.  
Bianca ließ allmählich  
ihre Hüllen fallen. Sie  
setzte sich aufs Sofa,  
zog die Beine an,

spreizte die Schenkel  
und ließ Floyd ihr  
geiles Kätzchen sehen.

"Wenn du wissen  
möchtest, wie es  
schmeckt, musst du  
daran lecken", sagte  
sie dunkel.

Der gut aussehende Mann  
sank vor ihr auf die

Knie. Seine raue Zunge  
glitt zuerst über die  
langen, dicken Wülste,  
dann teilte sie die  
äußeren Lippen und  
beleckte die saftigen  
inneren. Als Bianca  
spürte, wie zwei Finger  
die Falte teilten,  
unter der ihr sensibler

Kitzler lag, stöhnte  
sie begeistert auf.  
Floyds Zunge tanzte um  
ihren harten Lustknopf  
Tarantella, und sobald  
sein Schlecker ihren  
kleinen Schwellkörper  
begierig abklopfte,  
biss sie sich ganz fest  
auf die Lippen, um

einen vorzeitigen  
Höhepunkt zu  
verhindern. Es war noch  
nicht soweit. Sie  
wollte noch nicht  
abgehen wie eine  
Silvesterrakete. Aber  
bald. Schon sehr bald.  
In Biancas Becken tobte  
eine wilde Gier.

Ihre Bauchdecke hob und  
senkte sich rasend. Sie  
rieb sich selbst die  
großen Titten und  
keuchte und stöhnte vor  
Wollust. Ein rascher  
Blick auf die große  
Standuhr verriet ihr,  
dass es Zeit war,  
Floyds Pimmel in sich

aufzunehmen.

Atemlos stieß sie den  
großartigen Oral-  
Künstler zurück. "Setz  
dich aufs Sofa!",  
verlangte sie gehetzt.  
"Mach schnell! Ich  
möchte auf deinem  
Kingsize-Lusthorn ins  
neue Jahr reiten."



Floyd gehorchte.

Bianca schwang sich auf  
seinen stämmigen  
Phallus und hüpfte  
darauf mit kreisenden  
Hüften. Der Höhepunkt  
bahnte sich an. Der  
Lustgipfel kam in  
Sicht.

Im Radio wurden die

letzten Sekunden des  
scheidenden Jahres  
heruntergezählt. Bianca  
ritt schneller und  
wilder und wuchste  
dabei.

Zehn, neun, acht,  
sieben, sechs... Ging  
sich das aus? Es musste  
zu schaffen sein.

Bianca onanierte und  
fickte wie verrückt -  
und es gelang ihr,  
Punkt Mitternacht zu  
kommen. "Ja! Ja! Ja!",  
jubelte sie. Ein  
gewaltiger Orgasmus  
sauste wie ein  
Querschläger durch  
ihren lustgepeitschten

Körper und ließ sie vor  
Freude und Vergnügen  
schier überschnappen.

Und im Augenblick ihres  
höchsten triumphalen  
Glücksgefühls ereilte  
sie der Tod durch  
Floyds Hand. Sein  
Messer blitzte kurz  
auf. Dann war es

vorbei.

Der Killer stand auf,  
ging zum Telefon und  
rief seinen Boss an.

Pete meldete sich  
sofort.

"Frohes neues Jahr,  
Boss", sagte Floyd.

Da wusste Pete, dass  
sein Mann den Auftrag

ausgeführt hatte. Er  
setzte sich traurig und  
beweinte den Tod seiner  
geliebten Frau...

# **Der letzte Coup**

Erotik-Krimi von

A.F.Morland

Nichts ist gefährlicher  
und rachsüchtiger als  
eine betrogene Frau.

Wenn Paul das geahnt  
hätte, hätte er mit  
Sicherheit die Finger

von Sandra gelassen...

Sandra war betrunken.

Zu viele Cuba libres.

Wenn sie nüchtern

gewesen wäre, hätte sie

bestimmt nicht damit

geprahlt, aber jetzt

tönte sie in ihrer

Stammkneipe vor allen

stolz, sie hätte Paul



herumgekriegt.

Ines, Pauls

Langzeitfreundin,

horchte auf. "Was? Du

hast mit meinem Lover

gepennt?"

Sandra warf ihre

feuerrote Mähne

energisch in den

Nacken. "Allerdings,

und es hat uns beiden  
großen Spaß gemacht."

"Du dreckige Schlampe  
lügst", fauchte Ines  
feindselig. "Paul würde  
mich nie mit einer  
Nutte wie dir  
betrügen."

"Frag ihn doch",  
empfahl ihr Sandra

lachend. "Oder soll ich  
dir seinen Schwanz  
beschreiben? Er ist  
riesig. Ich hatte schon  
Sorge, ihn nicht bei  
mir reinzubringen. Es  
war erstaunlich, wie  
sehr sich meine Muschi  
dehnen ließ. Ich hätte  
das selbst nicht für

möglich gehalten."

Ines winkte ab. "Alle wissen, dass Paul einen großen Pimmel hat."

"Wissen auch alle, dass sein Beutel gepierct ist?", fragte Sandra triumphierend. "Ja,

sein Sack ist durchbohrt. Es hängen

zwei goldene Ringe  
dran. Glaubst du mir  
jetzt?"

"Du verfluchtes Luder!"  
Ines stürzte sich auf  
die betrunkene Rivalin,  
zerrte sie an den  
Haaren, ohrfeigte sie  
und zerkratzte ihr das  
Gesicht.

Sandra wehrte sich  
zwar, aber sie war  
nicht so stark wie  
Ines, die in ihrer  
grenzenlosen Wut Kräfte  
wie ein Mann  
entwickelte. Die beiden  
Girls fielen zu Boden.

"Ich bring' dich um!",  
kreischte Ines. "Ich

bring' dich um, du  
verkommenes Miststück!"

Hasserfüllt schlug sie  
auf Sandra ein.

Der Wirt griff ein. Er  
packte Ines, riss sie  
hoch und stieß sie  
hinter sich. Blutend  
stand Sandra auf.

"Los!", knurrte der

Wirt                    sie                    an.

"Verschwinde!"

Sandra wankte zur Tür.

"Ich hab's ihm viel

besser besorgt als du",

behauptete sie. "Er hat

genug von dir, wird

dich schon bald

verlassen - und meine

Tür steht jederzeit für



ihn offen. Das weiß  
er."

Ines wollte am Wirt  
vorbeistürmen, doch er  
ließ es nicht zu. "Lass  
mich!", schrillte sie.  
"Ich mache diese Hure  
kalt!"

"Von mir aus",  
schnarrte der Wirt.

"Aber nicht in meinem Lokal. Ich will wegen euch blöden Weibern mit den Bullen keine Scherereien haben."

Sandra verließ die Kneipe, und Ines verlangte vom Wirt einen doppelten Kognak. Er stellte das Glas vor

sie hin und sagte  
versöhnlich: "Das mit  
den 'blöden Weibern'  
nehme ich zurück."

"Schon gut", sagte Ines  
und kippte den Drink.

"Gib mir noch einen."

Eine Welt war für sie  
zusammengebrochen. Sie  
war sich ihres Freundes

so sicher gewesen, und  
er hatte sie mit Sandra  
betrogen. Und wer weiß,  
mit vielen noch, dachte  
sie bitter. Er hat  
genug von mir.  
Verlassen will er mich.  
Oh, Paul. Paul, warum  
tust du mir das an? Ich  
habe dich geliebt, war

immer für dich da, habe  
alles mitgemacht. Was  
war falsch daran? Wo  
liegt der Fehler?

Bei dem Gedanken, er  
könnte sich von ihr  
trennen und bei Sandra  
einziehen, drehte sie  
fast durch. Sie  
brauchte schnell noch

einen doppelten Kognak,  
um sich zu beruhigen.

Eine gefährliche  
Gleichgültigkeit

ergriff von ihr Besitz.

Ihr war auf einmal

alles egal – bis auf

eines: Sandra durfte

Paul nicht kriegen!

Als sie nach Hause kam,

war die Wohnung  
verwaist. Paul kam erst  
eine Stunde später  
heim. Ines verzichtete  
darauf, ihn zur Rede zu  
stellen.

Er hätte ja doch nur  
alles abgestritten, und  
sie wusste inzwischen  
mit absoluter

Sicherheit, dass Sandra nicht gelogen hatte. Sie gab sich wie immer, ließ sich nichts anmerken.

Paul gab ihr einen dicken, schmatzenden Kuss und einen kräftigen Klaps auf den knackigen Hintern. Er



hatte zwei Kostüme  
mitgebracht. Es war ja  
Fasching.

"Wir werden heute als  
Biene Maja und deren  
Freund Willi losziehen  
und das Wettbüro im  
Kino-Center  
überfallen", sagte  
Paul.

Ines nickte. Seit mehreren Jahren waren sie wie Bonnie und Clyde unterwegs. Die Raubzüge, die Paul ausbaldowerte, waren immer recht erfolgreich und lohnend gewesen. Sie hatten sich schon ein hübsches Sümmchen

zusammengeraubt,  
deshalb sollte dieser  
Überfall auf das  
Wettbüro ihr letzter  
Coup sein.

"Gleich danach geht es  
ab in die Karibik",  
sagte Paul und zeigte  
grinsend die  
Reisepapiere, die er

heute geholt hatte.

Paul,            du            fieser,  
hinterhältiger Bastard,  
dachte Ines.

Er hatte Lust auf einen  
Fick. Sie verwehrte ihn  
ihm nicht, ging von  
Anfang an voll mit. Ihr  
Ehrgeiz erwachte. Sie  
wollte es ihm unbedingt

besser besorgen als  
Sandra, diese vulgäre  
Kanaille.

Ungeniert präsentierte  
sie ihm ihre feuchte  
Lustgrotte und ließ ihn  
schmatzend daran  
lecken. Mit

geschlossenen Augen gab  
sie sich der wachsenden

Glut hin, die sich mehr  
und mehr in ihrem Schoß  
ausbreitete.

Zärtlich                streichelte  
Paul ihr seidiges Vlies  
und züngelte dabei um  
den                geschwollenen  
Kitzler, der in ihrem  
klebrigen Sirup badete.  
Ihr                        Herzschatz

beschleunigte, und als  
Paul von ihrer in  
Flammen stehenden  
Muschi abließ, blies  
sie ihm die Gurke so  
gekonnt, dass er  
beinahe durch die Decke  
gegangen wäre. Das  
konnte Sandra unmöglich  
besser gebracht haben.

Nun stieß Paul seinen  
Stecker in ihre Dose  
und rammelte sich  
keuchend ins Reich der  
Glückseligkeit. Ines'  
Scheidenmuskeln sorgten  
für eine lustfördernde  
Reibung, so dass sein  
Genuss-Specht schon  
nach kurzem



kapitulieren musste.

Zuckend umkrampften

ihre Vulva-Muskeln den

Riesen-Pimmel und

saugten ihm das Sperma

restlos aus den Eiern.

Das war die letzte

Nummer vor dem letzten

Coup, dachte Ines mit

fataler

Gleichgültigkeit,  
während sie sich in die  
Biene Maja verwandelte.  
Dann zogen sie los und  
überfielen das Wettbüro  
im Kino-Center, und als  
sie mit ihrer fetten  
Beute herauskamen,  
liefen sie der Polizei  
in die Arme, die Ines

informiert hatte, als  
Paul kurz vor dem  
Weggehen noch pinkeln  
gewesen war.

Widerstandslos ließ  
Ines sich abführen. Ihr  
Plan hatte  
funktioniert. Sandra  
würde Paul nicht  
kriegen. Dass man sie

ebenso wie ihren Freund  
und Komplizen  
einsperren würde, war  
ihr egal. Sie lächelte  
und war zufrieden...

# **Töten Sie Cat Woman!**

Erotik-Krimi von

A.F.Morland

Uwe hätte die ehrliche  
Absicht gehabt, mit  
Valerie eine glückliche  
Ehe zu führen, doch die  
Dinge laufen mehr und  
mehr aus dem Ruder und

so trifft Uwe in der  
Faschingszeit eine üble  
Entscheidung...

Valerie war mit einem  
goldenen Löffel im Mund  
auf die Welt gekommen.

Uwe, ihr Ehemann,  
nicht. Er hatte sich im  
Leben alles hart  
erarbeiten müssen.

Trotzig hatte er sich  
nach oben geboxt und in  
der Firma, die damals  
noch Valeries Vater  
gehört hatte, Karriere  
gemacht. Der alte Mann  
hatte ihn ein paar Mal  
zu sich nach Hause  
eingeladen, Valerie  
hatte an ihm Gefallen

gefunden, und so hatten  
schon bald die  
Hochzeitsglocken  
geläutet. Kurz danach  
war Valeries alter Herr  
gestorben, und sie  
hatte die Firma geerbt,  
die Leitung des  
Unternehmens übernommen  
und alle Mitarbeiter



vom ersten Tag an  
drangsaliert, vor den  
Kopf gestoßen und  
erpresst.

"Mein Vater war viel zu  
gut", war ihre Ansicht.

"Er hatte ein viel zu  
weiches Herz. Dem  
tanzten alle auf der  
Nase herum. Das wird

mir nicht passieren.

Die Firma wird  
wesentlich mehr Profit  
abwerfen, wenn ich sie  
straffer organisiere  
und mit eiserner Hand  
führe."

Uwe wäre niemals auf  
die Idee gekommen, sich  
von ihr zu trennen,

wenn sie nicht auch ihn  
diese eiserne Hand  
hätte spüren lassen.  
Sie behandelte ihn wie  
jeden andern ihrer  
Angestellten. Dass sie  
mit ihm verheiratet  
war, machte da keinen  
Unterschied. Manchmal  
nörgelte sie selbst im

Bett noch an ihm herum.  
Er wollte mit ihr  
schlafen und sie sprach  
von Gewinnmaximierung,  
die nicht zu erreichen  
war, wenn er sich nicht  
mehr bemühte. Er müsse  
nicht hundert Prozent  
Arbeitskraft in die  
Firma einbringen,

sondern                zweihundert,  
denn    er    müsse    allen  
andern                mit                gutem  
Beispiel                vorangehen.  
Dass    er    nach    solchen  
Standpauken,                die                in  
immer                        kürzeren  
Abständen  
wiederkehrten,                keine  
Lust                mehr                auf                Sex

hatte, verstand sich  
von selbst.

Okay, er wollte, musste  
sich von Valerie  
trennen. Doch er wollte  
seinen Job nicht  
verlieren. Dazu wäre es  
aber gekommen, wenn er  
die Scheidung verlangt  
hätte. Also musste

Valerie sterben. Dann  
behielt er seinen Job  
und bekam die Firma als  
Alleinerbe noch dazu.  
Zuerst erschreckte es  
ihn, dass er überhaupt  
auf eine solche Idee  
kam, doch je mehr seine  
Frau ihn schikanierte  
und vor der Belegschaft

bloßstellte,                      desto  
besser konnte er sich  
mit diesem Gedanken  
anfreunden.

Uwe kam von ganz unten,  
und dorthin kehrte er  
zurück, um jemanden zu  
finden, der für gutes  
Geld alles machte. Man  
begegnete ihm zunächst



mit Misstrauen, doch  
allmählich wurde er von  
Adresse zu Adresse  
weitergereicht - bis er  
auf einen Mann stieß,  
den sie den Ripper  
nannten. Der Bursche  
hatte die hässlichste  
Physiognomie, die Uwe  
je gesehen hatte. Er

sah erschreckender aus  
als der erste Wagen der  
Geisterbahn.

Uwes Auftrag lautete:  
"Töten Sie Cat Woman!"

Es stand nämlich ein  
Faschings-Kostümball  
bei Freunden vor der  
Tür, und Valerie hatte  
beschlossen, da als Cat

Woman zu erscheinen.

Uwe sollte sie im  
Robin-Kostüm begleiten.

"Doch ich werde  
verhindert sein", sagte  
er zum Ripper. "Ich  
habe bereits alles so  
eingefädelt, dass ich  
zu diesem Zeitpunkt  
geschäftlich in St.

Petersburg zu tun haben  
werde."

"Okay", sagte der  
Ripper. "Ich mach's."

"Für wie viel?", wollte  
Uwe wissen.

Der Ripper grünte.

"Wenn man bedenkt, dass  
Sie hinterher ein  
reicher Mann sein

werden..."

"Wie viel?", fragte Uwe  
kalt.

"Hunderttausend",  
antwortete der Ripper  
ebenso kalt.

Uwe wurde heiß. Er  
wackelte mit dem Kopf.

"Das ist verdammt viel  
Geld, Mann."

"Nicht für Sie",  
entgegnete der Ripper  
lächelnd. "Aber Sie  
können sich auch gern  
jemand anderen suchen."

Uwe gab seufzend nach.

"Na schön,  
hunderttausend."

"Ich kriege die erste  
Hälfte vorher und die

zweite Hälfte, wenn der  
Job erledigt ist",  
sagte der Ripper.

Uwe nickte schweren  
Herzens.

"Einverstanden."

Einen Tag vor dem  
Faschingsfest schlief  
Uwe dann mit seiner  
Frau zum letzten Mal.

"Schade, dass du morgen nicht zum Kostümfest mitkommen kannst", sagte Valerie während des Vorspiels. "Es wird bestimmt sehr lustig sein."

Uwe zuckte mit den Achseln. "Das Geschäft hat Priorität."



"Da bin ich  
ausnahmsweise mal ganz  
deiner Meinung", sagte  
Valerie. "Ich hoffe, du  
lässt dich in St.  
Petersburg nicht über  
den Tisch ziehen",  
fügte sie hinzu. Es  
hörte sich wie die  
Androhung von

Konsequenzen im Falle  
des Scheiterns an.

"Machen wir uns nichts  
vor. Du bist ein  
Weichei..."

"Diesmal werde ich hart  
sein, verlass dich  
drauf", knurrte er und  
rückte näher an sie  
heran. "So hart wie

mein Lümmel in diesem Augenblick." Er drückte seinen dicken Lust-Hammer gegen ihren Schenkel.

Das machte sie heiß. Sie hörte auf, vom Geschäft zu reden und konzentrierte sich auf die Nummer. Uwe

liebteste ihre nackten  
Brüste. Sie hatten  
beide keinen Faden am  
Leib, lagen im  
Schlafzimmer auf der  
großen "Amüsierwiese",  
und Uwe saugte  
genüsslich an Valeries  
steifen Nippeln.  
Sie seufzte leise und

hielt die Augen  
geschlossen. Als Uwe  
seinen Mund auf ihre  
nasse Muschi presste,  
zuckte sie wie  
elektrisiert zusammen.  
Tief bohrte er seine  
Zunge in ihr wuschelig  
behaartes Döschen. Sie  
war nicht bereit,

irgend etwas an diesem  
Wildwuchs zu ändern.  
Wie Mutter Natur sie  
ausgestattet hatte, so  
wollte sie bleiben.

Er hatte sich damit  
abgefunden, obwohl ihm  
ein Kahlschlag besser  
gefallen hätte.  
Erfahren leckte er so

lange ihren  
bohlenharten Kitzler,  
bis sie in seinen Mund  
kam. Ja, sie spritzte  
richtig ab. Und  
anschließend ritt sie  
wie eine verrückt  
gewordene Amazone auf  
seinem Riesen, wobei  
sie ihr Becken wild und

rhythmisch                      kreisen  
ließ. Sie wollte sich  
unbedingt noch einen  
zweiten Orgasmus holen  
und schaffte das auch –  
gleichzeitig mit ihm.  
Zuckend und pumpend  
entlud sich sein  
Schwengel in ihrer  
heißgefickten Möse.



Tags darauf übergab er  
dem Ripper die erste  
Hälfte seines  
"Honorars". Dann reiste  
er ab, und als er aus  
St. Petersburg  
zurückkam, erlebte er  
die böseste  
Überraschung seines  
Lebens. Valerie war

noch am Leben und zwei fremde Männer waren bei ihr.

"Claudia ist tot", sagte Valerie ernst. Claudia war ihre beste Freundin gewesen. "Als ich hörte, dass sie als Cat Woman auf das Kostümfest gehen

wollte, habe ich mich  
als Cinderella  
verkleidet."

Uwe brauchte nicht den  
Betroffenen zu spielen.  
Er war es wirklich,  
denn er hatte Claudia  
sehr gern gehabt.

"Der Ripper hat die  
falsche Cat Woman

ermordet", sagte

Valerie frostig.

Himmel, woher weiß

sie..., schoss es Uwe

durch den Kopf. Er sah

Handschellen blitzen,

hörte sie klicken und

war urplötzlich nicht

mehr frei.

"Man hat Claudias

Mörder erwischt und er  
hat den Namen seines  
Auftraggebers  
preisgegeben", erklärte  
Valerie mit  
abgrundtiefem Hass im  
Blick, und dann führten  
ihn die beiden  
Polizeibeamten, die mit  
ihr auf ihn gewartet

hatten, ab...